

Der Kampf für die Frauenrechte im Osmanischen Reich: *Kadınlar Dünyâsı* und die osmanisch- muslimische Frauenbewegung im frühen 20. Jahrhundert¹

Elife Biçer-Deveci

1 Einführung und analytischer Zugang

1913 wurde im Osmanischen Reich die erste Frauenzeitschrift *Kadınlar Dünyâsı* (Welt der Frauen) veröffentlicht, deren Hauptzweck es war, die Frauenrechte im Reich zu fördern.² Diese Zeitschrift wurde vom *Osmânlı Müdâfaa-i Hukuk-i Nisvân Cem'iyyeti* (Osmanischer Verein für die Verteidigung der Frauenrechte) für Frauen publiziert und verpflichtete sich, nur Frauen zur Autorenschaft zuzulassen. Unter den Autorinnen lassen sich aber nicht nur Namen von osmanisch-türkischen Frauen finden, sondern auch europäische, kurdische, griechische und Frauen anderer Länder und Kulturen durften Beiträge schreiben. Zudem wurde regelmäßig über die Frauenbewegung in anderen, mehrheitlich europäischen Ländern Bericht erstattet. Auch wurden Schriften von europäischen Feministinnen übersetzt bzw. deren Glückwünsche zu der Publikation und Briefe veröffentlicht.

Die Entstehung der Zeitschrift bzw. des Vereins fiel in die Zeit der zweiten konstitutionellen Phase des Osmanischen Reiches. Diese wurde durch die Jungtürkische Revolution im Jahr 1908 eingeleitet und dauerte bis zur Gründung der Republik Türkei 1923.³ Die Revolution beschnitt die Herrschaftsrechte des Sultans und band diese an das vom Volk gewählte Parlament. Zudem wird diese Zeit in der Literatur als eine Ära beschrieben, in der neue soziale Bewegungen entstanden.⁴ Die revolutionäre Atmosphäre und der Enthusiasmus für die Modernisie-

1 Die Forschung zu diesem Beitrag fand im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Projekts »Ein Human Rights Turn in der internationalen Geschlechterpolitik der Zwischenkriegszeit? Menschenrechte, Frauenbewegung und der Völkerbund« an der Universität Bern statt.

2 Vgl. Çakır 2010 S. 164 ff.

3 Vgl. Talay-Keşoğlu, Keşoğlu 2010, S. XVII. und Zürcher 2007, S. 103.

4 Vgl. Çakır 2007, S. 68 und Aksu 2010, S. 54.

nung gaben auch osmanischen Frauen die Möglichkeit, ihre eigenen Organisationen zu gründen und Zeitschriften zu publizieren.

In der Zeitschrift wird sichtbar, wie die Frauenbewegung im späten Osmanischen Reich mit der internationalen Frauenbewegung verflochten war. Sie berichtete regelmäßig über die westliche Frauenbewegung und deren Erfolge. Das französische Supplement der Zeitschrift spielte eine besondere Rolle in dieser Verflechtung, indem es einen Austausch mit europäischen Feministinnen ermöglichte. Obwohl *Kadınlar Dünyası* sich als Plattform für alle Frauen verstand, wies der Inhalt darauf hin, dass es sich bei den Themen um spezifische Anliegen und Probleme der Frauen der Mittel- und Oberschicht handelte. In ihren Berichterstattungen über die ländliche Lebensweise, in der andere Geschlechterordnungen herrschten, grenzten sich die Autorinnen implizit von Frauen der unteren Schichten ab. Sie setzen sich mit Verschleierung und der Geschlechtersegregation in der Öffentlichkeit auseinander – typische Probleme der städtischen Frauen, die auf dem Land nicht existierten.

Die bisherigen Untersuchungen haben die gegenseitigen Beeinflussungen zwischen den Frauenorganisationen im Osmanischen Reich und den internationalen Frauenorganisationen bezüglich ihrer Forderungen, Argumentationen und Handlungsstrategien nicht ausreichend berücksichtigt. Meist wird die internationale Frauenbewegung im frühen 20. Jahrhundert nur als westliches Phänomen betrachtet und andere Frauenbewegungen wie die im Mittleren Osten als lokal begrenzte Bewegungen verstanden.⁵ Die Frauengeschichtsschreibung, die sich mit internationaler Frauenbewegung beschäftigt, sah keine direkten Verbindungen von westlichen und osmanischen Feministinnen und definierte sie als eine »nationalistische Bewegung.«⁶ Studien allerdings, die Historikerinnen in der Türkei seit einigen Jahren durchführen, widerlegen teilweise die vereinfachende Kategorisierung einer lokalen und nationalistischen Frauenbewegung. Sie zeigen persönliche Kontakte von einigen führenden Frauenrechtlerinnen in Istanbul mit ihren europäischen Gesinnungsgenossinnen und deren universitäre Bildung in Europa.⁷ Die Zeitschrift *Kadınlar Dünyası* zeigt exemplarisch, dass die Frauenbewegung in Istanbul mit der westlichen Frauenbewegung verflochten war und dass der Feminismus in Europa die Entwicklungslinien der osmanisch-muslimischen Frauenbewegung prägte. Die Autorinnen der Zeitschrift bezeichnen ihre Bewegung als Teil der globalen Frauenbewegung.

Der vorliegende Beitrag untersucht, welche Bedeutung und Funktion der Bezug auf Europa bzw. den Westen in den Argumentationen der Autorinnen von

5 Vgl. Badran 2009, Fleischmann 2010, Roded 1999, Rupp 1998.

6 Vgl. Fleischmann 2010.

7 Vgl. Çakır 2010, Çalışlar 2011, Kandiyoti 1991.

Kadınlar Dünyası hatte. In welchen Zusammenhängen wurde dieser Bezug hergestellt und welche Funktion hatte er? Inwiefern wurden Konzeptionen über den Westen dem eigenen soziopolitischen Kontext angepasst und in welchen Argumentationen wurden kulturelle Differenzen konstruiert? Die Bezüge auf Europa bzw. den Westen können eine rechtfertigende Rolle bei der Begründung der Frauenanliegen gespielt haben. Zudem versuchte die Zeitschrift mit ihrem französischen Supplement das Konzept der westlichen Frauenbewegung einer »*universal sisterhood*«⁸ zu prägen, indem sie Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen der europäischen und der osmanischen Kultur herstellte.

Dieser Untersuchung liegt die theoretische Perspektive der »*entangled history*« zugrunde, die sich mit Verflechtungen, d. h. mit gegenseitigen Beeinflussungen, gemeinsamen Beziehungen und Netzwerken befasst. Zunächst wurde *entangled history* vor allem in postkolonialen Studien verwendet, die auf Verflechtungen zwischen kolonialistischen und kolonialiserten Ländern fokussierten. Wichtig war die Kritik an der monokausalen Geschichtsschreibung der europäischen Nationen, die Einflüsse und Rückwirkungen der Kolonialgeschichte völlig ausblendete.⁹ Der vorliegende Beitrag weitet diese Perspektive auf die Frauenbewegung aus, wobei der Fokus auf den Verflechtungen der osmanischen Frauenbewegung mit den internationalen Frauenorganisationen liegt.

2 Die transnationale Verflechtung der osmanisch-muslimischen Frauenbewegung

Die Entstehung der Frauenbewegung wurde durch eine Reihe von sozialen und politischen Faktoren aus dem In- und Ausland begünstigt. Das Bildungssystem in den Missionsschulen, das speziell für die Ausbildung von Mädchen und Frauen ausgerichtet war,¹⁰ ist beispielsweise ein solcher Faktor: eingeführt in armenische Gemeinden während des 19. Jahrhunderts¹¹, erlangten die Missionarsschulen zunehmend an Popularität unter den Familien der osmanisch-muslimischen

8 Rupp 1997, S. 82. Die drei großen internationalen Frauenorganisationen im frühen 20. Jahrhundert, *International Council of Women*, *Women's International League for Peace and Freedom* und *Peace and Disarmement Comitee*, prägten in ihren internationalen Kongressen den Begriff der »*universal sisterhood*«, um die Vereinigung ihrer Mitglieder auf der Annahme ihrer geschlechtsspezifischen Erfahrungen als globales Phänomen zu bezeichnen und ihre Solidarität mit Frauen in der ganzen Welt auszudrücken. Vgl. ebd.

9 Vgl. Conrad, Randeria 2002, Lepenies 2003, David-Fox et al. 2009, Kocka 2003, S. 42, Randeria 2000, S. 92.

10 Für den Einfluss der Missionarsschulen auf den Frauenstatus bei den Minderheiten im Osmanischen Reich vgl. Keddie 2007, S. 66.

11 Vgl. Keshgegian 2008, S. 144 f., Çalırlar 2011, S. 28 f.

Oberschicht, die ihre Töchter in diese Schulen schickten. Die Frage der Mädchenbildung war zu dieser Zeit in Istanbul ein Schlüsselthema in den Modernisierungsdebatten dieser gesellschaftlichen Gruppe.¹² Frauen waren an diesen Debatten zunächst nicht beteiligt, dennoch waren es gerade diese Debatten, die die Erziehung der Mädchen und somit die Alphabetisierung der Frauen ermöglichten. Die Ausbildung in Missionsschulen ermöglichte es Frauen in Istanbul, etwa als Lehrerinnen und Schriftstellerinnen, durch ein philanthropisches Engagement oder durch Gründung ihrer eigenen Organisationen und Zeitschriften, Einfluss in der Öffentlichkeit zu erlangen.¹³

Die direkte Interaktion der osmanischen Frauen mit westlichen Feministinnen ist auch in den Berichten der internationalen Frauenorganisationen dokumentiert. Diese Organisationen luden Frauen aus verschiedenen Ländern zu ihren Kongressen ein und versuchten damit, Frauen aus Asien und dem Mittleren und Nahen Osten zu erreichen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen Vertreterinnen der osmanischen Frauenorganisationen an den Konferenzen des *International Congress of Women* teil und berichteten über die Situation der Frauen im Osmanischen Reich.¹⁴ Die *International Women's Alliance* plante, sich mit Bewegungen für das allgemeine Frauenstimmrecht in verschiedenen Ländern zu verbinden und versuchte in jedem Land eine eigene Sektion zu etablieren.¹⁵ Internationale Frauenorganisationen wie der *International Council of Women* und die *Women's International League for Peace and Freedom*, sahen sich als eine globale Bewegung und zielten mit ihrer Überzeugung einer »global suffering of women« (globales Leiden der Frauen) darauf ab, eine »universal sisterhood« zu kreieren.¹⁶ Sie haben osmanische Frauen in ihre Konferenzen eingeladen und darüber hinaus ihnen ihre Zeitschriften und weitere Informationen über ihre Aktivitäten ge-

12 Vgl. Aksu 2010, Durakbaşa 2000.

13 Vgl. Rowe, 2010, S. 243 f. Armenische Frauen, die sich oft in osmanisch-muslimischen Frauenorganisationen engagierten oder diese gar leiteten, dürften eine wichtige Rolle in der frühen Frauenbewegung im Osmanischen Reich gespielt haben. Dazu gibt es aber leider noch keine umfassenden Forschungen. Für armenische Frauenorganisation vgl. Ekmekçiöğlü, Bilal 2006, für einige biographische Studien vgl. Haan et al. 2006.

14 Erstmals nahmen osmanische Frauen an einem internationalen Kongress im Jahre 1900, nämlich am 2^e *Congrès International des Œuvres et Institutions Féminines*, teil. Vgl. auch die Berichterstattungen und Teilnahmen in folgenden internationalen Kongressen: 6th *Congress of International Women Alliance for Suffrage*, 1911 in Stockholm, *General Assembly of International Council of Women* 1914 in Rom, 8th *Congress of International Women Suffrage Alliance* in Genf 1920, und in den darauffolgenden bis zum 12th *International Congress for Suffrage and Equal Citizenship* 1935 in Istanbul.

15 Vgl. Rupp 1997, S. 22.

16 Ebd., S. 82 f. Die internationalen Frauenorganisationen waren überzeugt, dass »suffering« als die Erfahrung, die alle Frauen in der Welt machten, die Basis für die Solidarisierung der Frauen weltweit bilden würde.

schickt. Die internationalen Frauenorganisationen konnten auf diese Weise an der Konstruktion eines transkulturellen Feminismus arbeiten, mit dem sich viele verschiedene Aktivistinnen ideologisch assoziieren konnten. Auch in *Kadınlar Dünyası* ist eine solche ideologische Assoziation vorhanden, wie im Folgenden gezeigt und diskutiert wird.

3 *Kadınlar Dünyası* – Auf dem Weg der westlichen Frauenbewegung

Unmittelbar nach dem Ende des Balkankriegs 1913 erschien die Zeitschrift *Kadınlar Dünyası* erstmals. In den ersten drei Monaten wurde sie täglich herausgegeben, danach wöchentlich. Die regelmäßige Publikation wurde bis 1921 fortgeführt und musste während dieser Zeit drei Mal unterbrochen werden: Die erste Pause erfolgte nach der Ausgabe der 153. Nummer vom 26. Juli 1914 wegen Papiermangels und dauerte drei Monate. Danach führte der Erste Weltkrieg zu einer vier Jahre andauernden Unterbrechung, weil sich die Autorinnen meistens als Krankenschwestern bei der Armee freiwillig engagierten. Die dritte Pause im Jahre 1918 erklärt Çakır mit dem »Unabhängigkeitskrieg« 1918–1923 gegen die Besatzungsmächte der Triple Entente. 1921 wurde die Publikation der Zeitschrift bis zur Nummer 194/15 (21. Mai 1921) fortgesetzt.¹⁷

Schon in der ersten Nummer vom 4. April 1913 wird sichtbar, dass die osmanischen Frauen die Aktivitäten der westlichen Frauenbewegung aufmerksam verfolgten. So schrieb die Herausgeberin über die Tätigkeiten der westlichen Frauen:

»Sowohl europäische als auch amerikanische Frauen veröffentlichen Bücher und Periodika über die Lebensrealität der Frauen. Sie führen wichtige Untersuchungen über die Frauenrechte. Sie wollen erklären, dass Frauen in der zivilisierten Gemeinschaft, in der menschlichen Umwelt, auch einen Status, ein Recht auf Leben haben können. Kurz, sie versuchen zu erklären und kundzutun, ob Frauen über unterschiedliche Rechte als die der Männer verfügen dürfen oder nicht. Wir osmanische Frauen wollen an diesen Bemühungen und dem Weg, den unsere Geschlechtsgenossinnen eingeschlagen haben, im Rahmen unserer sozialen Moralvorstellungen, Sitten und Gewohnheiten teilnehmen.«¹⁸

17 Vgl. Çakır, 2010, S. 134f.

18 *Kadınlar Dünyası*, Numara 1, 4 Nisân 1329 (Nummer 1, 4. April 1914), »Hukuk-1 Nisvân« (Frauenrechte), S. 1. Die Quellenabschnitte in diesem Beitrag sind Übersetzungen der Autorin vom Türkischen ins Deutsche. Die Originalzitate in diesem Beitrag basieren auf der

Schon diese Zeilen verdeutlichen das Ziel des Vereins, Teil der westlichen Frauenbewegung zu werden: Der Anschluss sollte, ohne die osmanische religiös und sozial differente Kultur in Frage zu stellen, durch die explizite Anpassung ihrer feministischen Aktivität an ihren sozialen und religiösen Kontext erfolgen. Dabei funktionierte diese Abgrenzung zum Westen nicht als eine Infragestellung der westlichen Frauenbewegung, sondern die Herausgeberin versuchte in journalistischem Stil hervorzuheben, wie bedeutsam die Aktivitäten der Feministinnen waren. Besonders signifikant und provokativ wirkt die Formulierung »Recht auf Leben« (*hakk-ı hayât*), denn gemeint ist das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben, das hier stilistisch zugespitzt wurde. Diese Forderung deutete auf die zeitgenössische Geschlechterordnung hin, die die Herausgeberinnen ablehnten und das selbstbestimmte Leben nicht im Haus, sondern in der Teilhabe am öffentlichen Leben sahen. Dies wurde auch in den folgenden Ausgaben besonders deutlich, in denen die Herausgeberinnen jeweils in den Leitartikeln die Unterdrückung und Versklavung der Frauen durch die patriarchalen Strukturen beschreiben. Ihrer Meinung nach herrschten diese Strukturen in verschiedenen Epochen und Kulturen, weshalb die Unterdrückung der Frau als ein globales Phänomen anzunehmen sei. Der Zweck einer solchen Auseinandersetzung kam allerdings erst in der zwölften Nummer der Zeitschrift deutlich zum Ausdruck:

»Mit Gottes Hilfe werden wir daran arbeiten, unsere Geschlechtsgenossinnen über ihre legalen Rechte aufzuklären. Wir werden beweisen, dass Frauen, welche die Männer als Sklavin, als süße Frucht sehen, nicht Sklavinnen sind, und dass sie an der ganzen zivilisatorischen Arbeit mitbeteiligt waren. Kurz, wir werden unser soziales Leben selbst bestimmen.«¹⁹

Die Zeitschrift erachtete die Entwicklungen in Europa als wichtig, um die Situation der Frauen im Osmanischen Reich zu ändern. Denn gerade die Geschlechterordnung in Europa spiegelt laut den Autorinnen von *Kadınlar Dünyası* die Reformbedürftigkeit der osmanischen Gesellschaft und die Notwendigkeit der Verbesserung des Frauenstatus. Diese Gegenüberstellung zu »Europa« führte zu einer Kritik an den sozioökonomischen und politischen Verhältnissen im eigenen Land. So wurden die Rechtsungleichheit von Frau und Mann und Selbstverständlichkeiten und Vorurteile bezüglich der Geschlechterrollen in Frage gestellt

Transkriptionssystematik nach Devellioğlu, F. 2010. *Osmanlıca-Türkçe ansiklopedik lûgat. Eski ve yeni harflerle*. Yenişehir, Ankara: Aydın. Türkische Wörter, die in dieser Enzyklopädie nicht enthalten sind, wurden gemäß gegenwärtigem Türkisch transkribiert.

19 *Kadınlar Dünyası*, Numara 12, 15 Nisân 1329 (Nummer 12, 15. April 1914), »Hukuk-ı Nisvân« (Frauenrechte), S. 1.

und dadurch dem Westen die Schlüsselrolle für Modernisierung und Fortschritt zugeschrieben.

Den Vorstellungen der Autorinnen der Zeitschrift lag ein Bild von Europa zu Grunde, in dem die Situation der Frauen in der westlichen Gesellschaft fortgeschritten und mit Männern gleichberechtigt war. So lieferte die Zeitschrift regelmäßig Berichterstattungen über Frauen in Europa und in den USA, die spezifisch männliche Tätigkeiten ausübten, wissenschaftliche Ausbildungen absolvierten und ihren Lebensunterhalt selbst verdienten. Beispielsweise wurde in einem Bericht über eine US-amerikanische Kapitänin zur See, die ein Schiff führt, dessen Mannschaft nur aus Frauen bestehe, folgende Kritik an der Geschlechterordnung in der eigenen Gesellschaft geübt:

»Man kann nicht bezweifeln, dass die Frauen fähig zu jeder Tätigkeit sind. (...) Dieses Mal hat die Initiative und Entschlossenheit der Amerikanerin Madame Hurn die Männer in großes Erstaunen versetzt. (...) Wäre es den Männern jemals eingefallen, dass Frauen Matrosen werden können? Hätten sie von den Frauen jemals den Mut erwartet, mit den furchtbaren Wellen des Meeres zu ringen? Es gibt nichts Unmögliches in der Welt. Durch Entschlossenheit ist alles möglich. Diese Wahrheit hat Madame Hurn allein bewiesen. Trotz den verhöhrenden Blicken der Männer hat sie die Frauenwürde gehoben. Sie hat gezeigt, dass Frauen in jeder Tätigkeit, und auch in der Schifffahrt, Fähigkeit und Talent haben.«²⁰

Damit arbeiteten die Autorinnen gegen die Geschlechterrollen in der osmanischen Gesellschaft, wonach Frauen Männerberufe nicht ausüben durften. Die Kritik richtete sich gegen das Unwissen und die Unterentwicklung der osmanisch-muslimischen Gesellschaft, die den Frauen den Zutritt zur Öffentlichkeit verwehrte und ihnen weder Erwerbsmöglichkeiten bot, noch Zugang zu höherer Bildung an der staatlichen Universität gewährleistete. Der Fortschritt und die Modernisierung der westlichen Länder seien nur ermöglicht worden, weil den Frauen viele Rechte garantiert worden seien:

»Weil die osmanische Frau nicht an der Ordnung der Öffentlichkeit teilnimmt, es ihr nicht möglich ist, die Erwerbstätigkeit mit Männern zu teilen, ihr immer ein getrenntes Leben zugewiesen wurde, konnte diesem Volk der Fortschritt und Aufstieg nicht zuteilwerden. (...) Die wirtschaftlich fortgeschrittenen europäischen und amerikanischen Zivilisationen haben der Frau einen respektvollen und sozialen Status, der höher ist als der von Männern, gegeben. Ohne Zweifel, auch Frauen können tun, was Männer

20 Kadınlar Dünyası, Numara 34, 7 Mayıs 1329 (Nummer 34, 7. Mai 1914), »Kadınlar da Gemici Olabiliyor« (Auch Frauen können Matrosen werden), S. 1.

tun können. Wenn wir unser Recht innerhalb des Gemeinrechts sehen wollen, dann müssen wir unsere Bemühungen auf die Arbeit in der Öffentlichkeit richten. Recht ist Recht, aber die Bedingung für dessen Anspruch ist, daran zu arbeiten.«²¹

Die Argumentationen wurden mit Berichterstattungen über herausragende Frauen aus Europa gestützt, aber auch mit Beispielen aus der osmanisch-muslimischen Kultur, wie beispielsweise über die Kurdin Kara Fatma, die als Anführerin ihrer Armee das osmanische Heer im Krim-Krieg gegen Russland unterstützte.²² Auch wurde auf Frauen in ruralen Gebieten des ganzen Landes verwiesen, die mit Männern zusammen die gleichen Arbeiten ausführten.

Die Gesellschaftskritik richtet sich außerdem gegen die Verschleierung, die Polygamie und die Versklavung der Frauen (*câriye*), ein System, das die Frauen besonders erniedrigte.²³ In einem Artikel gipfelte die Kritik darin, den Hauptgrund der Unterdrückung der Frau in der osmanischen Gesellschaft in der Verschleierung zu sehen. Dem Artikel ging eine Debatte über Bildungsmöglichkeiten der osmanischen Frauen an europäischen Universitäten voraus, die sich über mehrere Nummern erstreckt. Nach Europa, wo es allgemeine und Zugang zur wissenschaftlichen Bildung gäbe, müssten die osmanischen Frauen gehen, damit sie den gleichen Bildungsstand erlangen und sich somit befreien könnten, so der Grundtenor dieser Position.²⁴ Ob auch Frauen auf dem Land, die nicht die gleiche Form der Verschleierung haben, Zugangsmöglichkeiten erhalten sollen, wurde nicht erwähnt:

»Ein Teil von uns spricht über die Ausbildung in Europa, ein Teil über Lehre an der Universität, usw. Aber über das eigentlich wichtige Thema, die Verschleierung, die die Ermöglichung all dieser Dinge verhindert und der man sich sehr intensiv annehmen muss, wird nicht diskutiert. Sich in Europa auszubilden, an die Universität zu gehen, eine Kunst oder einen Beruf auszuüben... All dies muss nach der Verschleierung [diskutiert werden]. (...) Das Thema der Verschleierung muss man (...) erörtern und im

21 Vgl. z. B. Kadınlar Dünyası, Numara 22, 25 Nisân 1329 (Nummer 22, 25. April 1914), »Hakkımızı Ârayalım« (Wir sollen unsere Rechte verlangen), S. 1.

22 Vgl. z. B. Kadınlar Dünyası, Numara 38, 11 Mâyıs 1329 (Nummer 38, 11. Mai 1914), »Erkekler! Kadınlık Yalnız Meyve Değildir!« (Männer! Weiblichkeit ist nicht nur eine Frucht!), S. 1.

23 Vgl. z. B. Kadınlar Dünyası, Numara 32, 5 Mâyıs 1329 (Nummer 32, 5. Mai 1914), S. 2: »Câriyye Meselesi« (Das Konkubinats-Problem), Meliha Canâ.

24 Vgl. Kadınlar Dünyası, Numara 67, 9 Hazîrân 1329. (Nummer 67, 9 Juni 1914), S. 1: »Avrupa'da Tahsil-i Nisvân« (Studium für Frauen in Europa), Mükerrerrem Belkıs; Kadınlar Dünyası, Numara 74, 16 Hazîrân 1329 (Nummer 74, 16. Juni 1914), S. 1: »Avrupa'da Tahsil-i Nisvân« (Studium für Frauen in Europa), Mükerrerrem Belkıs. Kadınlar Dünyası, Numara 89, 1 Temmuz 1329 (Nummer 89, 1. Juli 1914), S. 1: »Avrupa'da Tahsil-i Nisvân. İsviçrede Tahsil Cem'iyyeti Reisi« (Studium für Frauen in Europa. Präsident von Studiumverein in der Schweiz).

Rahmen der Möglichkeiten unserer Bedingungen und Gesetzgebungen in eine Form bringen, die unsere Bemühungen für die Freiheit und unsere Freiheitsbewegung stärkt, und dann muss man über die Konsequenzen sprechen. (...) Wenn dieses Thema erledigt ist, können wir nach Europa gehen, können uns an unserer Universität fortbilden, kurz, alle unsere Wünsche, die wir als Ziel unserer Arbeit akzeptiert haben, verwirklichen. (...) Wenn jedoch das Thema der Verschleierung erledigt ist, wird [auch] die falsche Gewohnheit des Brautwerbbertums (*görüçülüük*) verschwinden. (...) Dieses glückliche Ziel [Aufhebung der Verschleierung] wird uns Freiheit und Menschlichkeit garantieren.«²⁵

Europa bzw. der Westen funktionierten also, wie diese Beispiele zeigen, als Rechtfertigung für die Verbesserung der Stellung der Frauen in der osmanisch-muslimischen Gesellschaft. Während die Autorin des obigen Zitates mit der Entschleierung auch das Ende der Frauenunterdrückung sah, stützten sich andere auf religiöse Erklärungen – ohne den Schleier in Frage zu stellen –, um Zugangsmöglichkeiten der Frauen zur Bildung und zur Erwerbstätigkeit zu begründen. Sie zitierten Stellen aus dem Koran und aus den Hadithen, die den Frauen Erwerbstätigkeit und Bildung nicht verbieten, sondern diese sogar fordern. So wies die Herausgeberin in der Einleitung der 19. Nummer, bevor sie auf die Situation in Europa und Amerika einging, darauf hin, dass die Religion in ihren Anweisungen über Frauenarbeit keine Ausnahmen vorschreibt und führte die Erwerbstätigkeit von Frauen in anderen muslimischen Ländern und Regionen an:

»Unsere Umwelt, in der eine Leidenschaft für Leben und Arbeiten zu erwachen begonnen hat, ist zahlreichen seltsamen Interpretationen ausgesetzt, deren Gedanken schwach und die Auseinandersetzungen mangelhaft sind. Ist es möglich, den Frauen überhaupt Freiheit zu geben, sie wie Männer arbeiten zu lassen? [fragt man sich.] Man denkt nicht, dass bezüglich der Arbeit die religiösen Befehle den Frauen keine Ausnahmeregelungen machen, sondern sie sind auch miteingeschlossen.«²⁶

In dieser Form gerieten religiös begründete Praktiken, die die Geschlechterordnung betrafen, in die Kritik. Zugleich wurden alternative Interpretationen der religiösen Überlieferung angeboten. Auch in den Auseinandersetzungen um Bildungsmöglichkeiten für Frauen spielte der Rückgriff auf die Religion eine Rolle:

25 Kadınlar Dünyası, Numara 98, 10 Temmuz 1329 (Nummer 98, 10. Juli 1914), S. 3: »Maksada Vusûl Tevhîd-i Hedef« (Erreichen am Ziel; Vereinigung für das Ziel), Mahmure Fuât.

26 Kadınlar Dünyası, Numara 19, 22 Nisân 1329 (Nummer 19, 22. April 1914), S. 1: »Çalışmak Hakkımızdır« (Arbeiten ist unser Recht).

»Unser Prophet Mohammed hatte befohlen: Wissenschaftliche Bildung ist Pflicht für jeden Muslim und jede Muslimin. Holt euch die Wissenschaft, auch wenn sie in China ist! Wo ist die Wissenschaft heute? Wo wird die Wissenschaft vermittelt? Wir wissen, dass sie nicht in China ist, sondern in Europa. Wir sehen, dass es dort Ausbildungsorte gibt und dass auch die Ausbildung für jeden Muslim und jede Muslimin Pflicht ist. Warum also gehen wir nicht nach Europa? Werden wir falschem Wissen ausgesetzt? Werden wir Zielscheibe der Beschimpfung und der Missbilligung des unwissenden Volkes?«²⁷

Diese Argumentationsweise unterschied sich von den obigeren Ausführungen insofern, dass Bildung als eine religiöse Verpflichtung begründet wurde. Mit dem Verweis auf »Europa« als der Ort der Wissenschaft wurde weiterhin der Status der Frau in der Gesellschaft mit Modernität verbunden. Die religiöse Rechtfertigung war hier vielmehr auch ein Indiz dafür, dass Kritiker der Zeitschrift bzw. Gegner der Frauenanliegen sich auf die Autorität des Korans berufen haben. Sie hatte auch die Funktion, auf den Antifeminismus der religiösen Interpretationen und deren Umsetzungen hinzuweisen und diesen den Boden zu entziehen. Im obigen Zitat war zugleich ein Aufruf enthalten, bestimmte als religiös akzeptierte Haltungen gegenüber der Bildung der Frauen abzulehnen.

4 Das französische Supplement (1914)

Das französische Supplement aus dem Jahr 1914 zeigte Differenzen gegenüber den osmanischen Ausgaben der Zeitschrift. Darin schrieben unter anderem europäische Feministinnen wie Odetta Feldmann, Berthé Delaunay, Amélie Frisch und Vera Starkoff. In der ersten Ausgabe des Supplements führte die Herausgeberin die Erstellung von einigen französischen Seiten auf das Interesse von nicht-muslimischen Frauen in Istanbul und in Europa zurück, was auf die Resonanz der Zeitschrift in Europa hinweist.²⁸ Die Vorstellungen des Osmanischen Vereins für die Verteidigung der Frauenrechte von der Situation der Frauen im Osmanischen Reich verdienen eine Betrachtung, denn erst in diesen Darstellungen setzten sich die Autorinnen mit Differenzierung und Gemeinsamkeiten zwischen der osmanischen und westlichen Gesellschaft auseinander.

27 Kadınlar Dünyası, Numara 67, 9 Hazirân 1329 (Nummer 67, 9. Juni 1914), S. 1: »Cesâret-i Medeniyye« (Zivilcourage).

28 Vgl. Kadınlar Dünyası, Monde Feminine, Première année N° 121, Samedi, le 7/20 Décembre 1913, S. 1: »Deux Mots«.

Osmanisch-muslimische Autorinnen des Supplements waren auch die führenden Schriftstellerinnen der osmanisch-sprachigen Ausgabe der Zeitschrift, wie beispielsweise Ulviye Mevlan, die Herausgeberin der Zeitschrift und des Supplement, Messadet Bedirxhane und Aziziye Veliyyedine. Während in osmanisch-sprachigen Ausgaben sowohl die Edition als auch die einzelnen Autorinnen sich selbst als osmanische Frauen bezeichneten, um alle Frauen im Reich anzusprechen, verwenden sie im Supplement die Bezeichnung »*turque*« und definieren sich als türkische Frauen. Dies war auch bei Messadet Bedirxhane der Fall, die von der kurdischen Aristokratie in Istanbul stammte²⁹ und in ihren französischen Artikeln Frauen im Osmanischen Reich als Türkinnen bezeichnete. Diese Bezeichnung verweist auch auf die Sprachkompetenz der Autorinnen hin, denn im Französischen war es üblich, statt von »*ottoman*« von »*turque*« zu sprechen. Diese Bezeichnung gab dem Supplement gleichzeitig den Rahmen der Diskussionen vor, nämlich die Stellung der Frau im Islam, Verschleierung und Polygamie waren die Hauptthemen sowohl von osmanisch-muslimischen Autorinnen als auch von europäischen.

Bereits in der ersten Nummer des Supplement fällt ein wesentlicher Unterschied der Ausgabe zur osmanisch-sprachigen Ausgabe auf. Bei der Vorstellung des Vereins erwähnte die Edition zu Beginn: »*Depuis la proclamation de la constitution, les femmes turques commencèrent à travailler, afin d'obtenir l'abolition de cette clôture et de cette voile.*«³⁰ Dass die Aufhebung des Schleiers das Ziel der türkischen Frauen sei und zwar seit der jungtürkischen Revolution, war in der osmanisch-sprachigen Ausgabe diskret als Reform der Kleidung für außen (*kıyâfet-i hâriciyye-i nisvânın islâhı*)³¹ beschrieben und wurde zudem erst in der 55. Nummer der Zeitschrift erwähnt. Dieser Unterschied zwischen den beiden Ausgaben kann zwei Gründe haben. Die diskrete Art der Formulierung in der osmanisch-sprachigen Ausgabe sollte wahrscheinlich darauf abzielen, Ablehnung unter muslimischen Frauen in Istanbul gegenüber dem Verein und der Zeitschrift zu vermeiden, während der Schleier für die europäische Leserinnenn eine klare Verbindung mit dem Islam hatte und daher ein zusätzliches Interesse erzeugen sollte.

Ein weiterer auffälliger Unterschied des Supplements zur osmanisch-sprachigen Ausgabe der Zeitschrift war der Status der Frau in der muslimischen Gesellschaft. Dieser bildete im Supplement das Hauptthema der Auseinandersetzungen. Während die Autorinnen in der osmanisch-sprachigen Ausgabe versuchten, die

29 Vgl. Kutlar 2010.

30 Kadınlar Dünyası, Monde Feminine, Première année N° 121 Samedi le 7/20 Décembre 1913. S. 1: »*Deux Mots*«.

31 Kadınlar Dünyası, Numara 55, 28 Mayıs 1329, S. 1. İctimâî: »*Osmânlı Müdâfaa-i Hukuk-ı Nisvân Cem'iyyeti Programı*« (Gesellschaftliches: Das Programm des Osmanischen Vereins für die Verteidigung der Frauenrechte).

Stellung der Frau im Vergleich mit der westlichen Kultur zu diskutieren und mit Verweis auf Fortschritt und Modernisierung und ebenso auf Religion für einen besseren Status der Frauen zu argumentieren, ging es im Supplement um Fragen, was die Stellung der Frau im Islam ist. Mit diesem Thema beschäftigten sich auch zwei französische Feministinnen, Vera Starkoff³² und Berthe Delaunay³³, wobei beide von der Vorstellung der Unterdrückung der Frauen im Islam überzeugt sind und sich auf europäische Orientwissenschaftler des 19. Jahrhunderts wie Ernest Renan und Fernand Hauser stützen.

Sowohl die osmanisch-muslimische als auch europäische Autorinnen versuchten auf eine bemerkenswerte Weise die osmanische von der westlichen Kultur zu differenzieren. Indem Berthe Delaunay und Vera Starkoff in ihren Artikeln auf die Unterdrückung der Frauen im Islam und die Verschleierung als Instrument dieser Unterdrückung eingingen, provozierten sie harte Kritik von muslimischen Autorinnen. Letztere kritisierten scharf die Vorstellungen in Europa über Islam und muslimische Frauen. Thematisierungen von Bildung und Wissenschaft und den Eintritt in das Erwerbsleben bei osmanisch-muslimischen Frauen waren für das Supplement nicht rahmenbildend im Gegensatz zur osmanisch-sprachigen Ausgabe. Azize Veliyyeddine etwa versuchte aufzuzeigen, dass der Status der Frauen in muslimischen Gebieten besser sei als in Europa angenommen und ging auf die Unterschiede in verschiedenen muslimischen Kulturen bezüglich der gesellschaftlichen Position der Frauen ein:

»Mais le rôle de la femme musulmane d'aujourd'hui, surtout dans l'Anatolie, le Kurdistan, l'Arabie et les régions peuplées par les circassiens, n'est pas si borné (...) et la femme n'est voilée que dans la capitale et les grandes villes. Parmi les femmes paysannes et nomades, l'habitude de se voiler est tout à fait inconnue. La femme d'Anatolie accompagne son mari aux marchés, aux grands bazars, c'est elle qui fait le compte, c'est encore elle qui fait le prix d'achat ou de vente. Elle travaille dans les champs à côté de son mari, le suit à la forêt pour faire du bois et du charbon. La femme Kurde reçoit les visites des hommes, comme celles des femmes, remplace son mari pour toute sorte de chose, l'accompagne même à la guerre. Les jeunes circassiennes dansent avec leurs jeunes voisins et choisissent leurs maris d'entre leurs cavaliers. C'est la femme arabe qui conduit très souvent les caravanes. (...) On voit qu'entre les conditions sociales (sic!) de la femme musulmane d'Anatolie, de Kurdistan, d'Arabie et du Circassie et de la femme d'Occident il y a peu de divergence ; malheureusement les premières sont pri-

32 Vgl. Kadınlar Dünyası, Monde féminin. Première année N° 121, Samedi, le 7/20 Décembre 1913, S. 3–4 : »Contre la Guerre. Lettre Aux Femmes Turques«.

33 Vgl. Kadınlar Dünyası. Monde féminin. Première année N° 124, Samedi, le 28 Décembre 1913/10 Janvier 1914, S. 1–3: »Turques et Françaises«, Berthe Delaunay.

vées de l'éducation que possèdent les dernières. D'ailleurs, n'est-ce pas, cette ignorance, ce manque d'éducation moderne qui font le malheur de l'Islam et de la Turquie.»³⁴

Dem Text nach machte also den schlechten Status der Frauen in den muslimischen Gesellschaften eben nicht die Verschleierung oder die Religion aus, sondern dass muslimischen Frauen der Zugang zur Bildung verwehrt war. Die religiöse Praxis der Verschleierung war dagegen in den Artikeln der muslimischen Autorinnen in den folgenden Supplements zentral und wurde hart angegriffen. Sie wurde als »*humiliation des femmes*« interpretiert. Die muslimischen Autorinnen verlangten nach einer neuen, zeitgemäßen Interpretation des Korans.³⁵ Ein anderer Artikel verwies darauf, dass sich religiöse Praktiken dem sozialen Wandel gemäß ändern können, wenn der Kalif dies als notwendig erachtet. Der Kalif würde die Versammlung der muslimischen Gelehrten einberufen, um über die Veränderung einer bestimmten Praxis abzustimmen. Eine solche Diskussion müsse auch über die Verschleierung durchgeführt werden:

»Quant à la question du voile, le Coran (sic!) dans aucun de ses verses n'en fait mention, seulement Dieu dans son livre [Coran] dit : »que les femmes couvrent les parties de leur corps qui exciteraient les hommes« et les Imams il y a douze à treize siècles ont dit que d'après de ce verset les femmes doivent se couvrir tout le corps excepté le visage et les mains et la cloiture en est sortie comme conséquence. Peut-être que cette définition pouvait se conformer aux conditions sociales et à la manière de perception de droits des gens de son temps. Mais aujourd'hui outre qu'aucune femme ne peut endurer cette humiliation, outre que ça choque l'humanité, même l'esprit religieux s'offense de cet état de chose. (...) D'un côté les exigences du siècle, de l'autre côté l'effort que déploient les Musulmanes et quelques rares Musulmans emmèneront certainement la révision de la définition de ce verset. Il est bien sûr que la nouvelle définition sera conforme à nos vœux, aux principes humanitaires de notre siècle et aux obligations sociales et économiques de notre temps. Donc nous pouvons bien dire que l'abolition du voile n'est qu'une question de temps.»³⁶

Nach Ansicht der Autorin erwähnte also der Koran nur in einem Vers die Bedeckung der weiblichen Körperteile, die die Männer anreizen, und die Gelehrten hätten dies als Bedeckung des ganzen Körpers außer Gesicht und Hände inter-

34 Kadınlar Dünyası, Première année N° 121, Samedi, le 7/20 Décembre 1913, S. 3: »La femme Turque et son rôle social«, Azize Veliyyedine.

35 Vgl. z. B. Kadınlar Dünyası, Première année N° 123, le 28 Décembre 1913/3 Janvier 1914, S. 1: »L'abolition du voile n'est qu'une question de temps«.

36 Ebd.

pretiert. Heute dagegen könne keine einzige Frau mehr eine solche Erniedrigung dulden. Die Ansprüche des neuen Jahrhunderts auf der einen Seite und die Bemühungen von Musliminnen und von einigen Muslimen auf der anderen Seite, würden sicher zur Veränderung dieser Interpretation führen und den Wünschen der Frauen, den Menschheitsprinzipien des neuen Jahrhunderts und den sozialen und ökonomischen Anforderungen der Zeit entsprechen.

Während also in der osmanisch-sprachigen Ausgabe die Schriftstellerinnen versuchten, ihre Frauenbewegung als Teil der westlichen Frauenbewegung zu definieren, tendierten sie im französischen Supplement, das sie an ein europäisches Publikum ausrichteten, zu kulturellen Differenzierungen und Abgrenzungen einer muslimischen Frauenbewegung von der westlichen. Diese Abgrenzung war auch in den Artikeln von Vera Starkoff und Berthe Delaunay zu lesen, die ihrerseits versuchen die osmanische und die europäische Kultur auseinander zu halten und auf die »bessere« Stellung der Frauen in Europa verwiesen.

Die Veröffentlichung des französischen Supplements wurde aufgegeben, nachdem der Erste Weltkrieg zu einer vierjährige Unterbrechung der Publikation der Zeitschrift geführt hatte. Über die Gründe dafür gibt es in der Zeitschrift keine Hinweise. Die Frauengruppe aber, die sich um die Zeitschrift herum gebildet hatte, kam unmittelbar nach dem Ende des Krieges wieder zusammen, um ihre Aktivitäten fortzusetzen – mit mehr Selbstbewusstsein und mit mehr Elan für ihre Forderungen nach gesellschaftlichen Reformen.

5 ***Kadınlar Dünyası* nach dem Ersten Weltkrieg: Frauenrechte als zivilisatorische Notwendigkeit**

Im März 1918 wurde die Veröffentlichung mit der 163. Nummer fortgesetzt. Der einleitende Artikel reflektierte die Wirkung der Zeitschrift im Inland und Ausland: Die deutsche, französische, englische, italienische, russische Presse habe von ihr und der Existenz einer Frauenbewegung im Osmanischen Reich berichtet. Die Frauen im Westen hätten ebenso Fortschritte geleistet und erlangten in vielen Ländern das aktive und passive Wahlrecht.³⁷

Schon der einleitende Artikel der ersten Nachkriegsausgabe zeigte, welche tief greifenden Veränderungen der Krieg in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft verursacht hätte. In ihm wurde darauf hingewiesen, dass die Frauen sogar während des Krieges ihre Mitwirkung am öffentlichen Leben bewiesen hatten.³⁸ Sie

37 *Kadınlar Dünyası*, Numara 163, 2 Mart 1918 (Nummer 163, 2. März 1918), S. 2 f.: »Düşünüyorum« (Ich denke), Ulviyye Mevlân.

38 Ebd.

hätten Vereine gegründet, um die Armee zu unterstützen. Es seien Mädchenschulen eröffnet worden und es gäbe nun Arbeiterinnen, Buchhalterinnen, Beamtinnen, Verwalterinnen der Handelshäuser und Schreiberinnen. Die Frauen hätten sich direkt an der Kriegsfront beteiligt und Hilfsarbeiten des Roten Halbmondes ausgeführt. Verschiedene Berufssektoren, die bisher nur von Männern besetzt waren, wurden aufgrund des Krieges nun für Frauen zugänglich. Auch dies sei als Erfolg der Frauenbewegung zu sehen.³⁹

Der Erste Weltkrieg gab folglich den Frauen Raum für zivilgesellschaftliche Aktivitäten und stärkte ihr Bewusstsein für feministische Anliegen. Das Frauengengagement während des Krieges und die Arbeit der Frauen in verschiedenen Sektoren der Öffentlichkeit wurden als ausreichende Beweise aufgeführt, die notwendige Teilhabe der Frauen am öffentlichen Leben zu begründen. Die Gesellschaft sei auf eine gleichberechtigte Rollenverteilung und die Garantie von Frauenrechten angewiesen, um Fortschritt und Wohlstand zu ermöglichen:

»Dass die Frauen Arbeiterinnen, Abgeordnete, Vertreterinnen sein können, resultiert aus dem Bedarf der Gesellschaft an Frauenarbeit und ist ein Recht. Wir wollen sagen, dass Frauen nicht von selbst sich in das öffentliche Leben einmischen werden. Der soziale und wirtschaftliche Bedarf der Gesellschaft an Frauenarbeit wird sie [die Frauen] in das Leben einmischen lassen. Und wir meinen, dass dieser Bedarf heute entstanden ist. Deshalb bringt jedes Bedürfnis ein Recht hervor. Nun wollen die Frauen heute ihr Recht, das den Menschheitsbedürfnissen entgegenkommt, haben. (...) Heute sind die Frauen erwacht. Sie versuchen zu erklären, dass sie Rechtspersonen und Menschen sind. Sie wollen um sich und um den Wohlstand der menschlichen Gemeinschaft willen frei leben.«⁴⁰

Europa spielte in den Auseinandersetzungen mit der Frauenfrage kaum mehr die Schlüsselrolle, die es vor dem Krieg noch hatte. Nun waren es stattdessen die Kriegserfahrungen, die das Selbstbewusstsein der Frauen gestärkt habe und auf die sich die Autorinnen berufen, um die notwendige Einführung von Frauenrechten zu diskutieren. Ihr verstärktes Selbstbewusstsein kommt auch darin zum Ausdruck, dass sie sich – anders als zuvor – nun als Feministinnen bezeichneten. Die Zeitschrift berichtete von der weltweiten Resonanz ihrer Bewegung und versteht sich als Teil einer globalen feministischen Bewegung.

39 Ebd., Numara 163, 2 Mart 1918 (Nummer 163, 2. März 1918), S. 3–5: »Hâl-i Hazırda Kadınlarımızın Mevkiî« (Die Stellung unserer Frauen in Gegenwart), Mükerrrem Belkıs.

40 Ebd., Numara 168, 6 Nisân 1918 (Nummer 168, 6. April 1918), S. 2 f.: »Düşünüyorum« (Ich denke), Ulviyye Mevlân.

In den Ausgaben Nr. 163 bis 171 sowie 176 und 177 wurden Frauenpersönlichkeiten aus Europa mit ihren Biographien, literarischen Tätigkeiten und Wirkungen vorgestellt. Bei diesen Darstellungen handelte es sich meistens um Frauen aus adeliger oder bürgerlicher Oberschicht. Das Ziel einer solchen Reihe war es, weibliche Vorbilder vorzustellen und von ihnen Ideen und Inspirationen zu bekommen. Diese Praxis kam der in der ersten Nummer beschriebenen Intention, dem Weg der westlichen Frauen zu folgen, entgegen. Auseinandersetzungen mit der Situation der Frauen in der osmanischen Gesellschaft waren in dieser Reihe nicht expliziert. Offenbar wollten die Herausgeberinnen mit der Auswahl von Persönlichkeiten aus der Oberschicht beweisen, dass in anderen Lebensformen, wie z. B. in der Aristokratie, die Frauen einen anderen Status haben und Schreiben, Salonführungen, Beziehungspflege, Reisen, politische Tätigkeiten etc. zu deren selbstverständlichen Tätigkeiten gehörten. Diese alternativen Lebensstile sollten geradezu als Kontrast zum Lebensstil der großen Mehrheit der osmanisch-muslimischen Frauen im Osmanischen Reich wirken und gleichsam die Geschlechtervorurteile und die traditionellen Geschlechterverhältnisse in Frage stellen.

6 Transkultureller Feminismus im frühen 20. Jahrhundert

Aus der Analyse der Zeitschrift *Kâdımlar Dünyâsı* geht hervor, dass sich die osmanisch-muslimischen Feministinnen im frühen 20. Jahrhundert erfolgreich mit internationalen Frauenorganisationen vernetzen und die Aufmerksamkeit der westlichen Feministinnen auf sich ziehen konnten. Diese frühen Bemühungen, ihre Anliegen sowohl in einem nationalen als auch in einem globalen Kontext zu legitimieren, legten das Fundament der weiteren Entwicklung der Frauenbewegung in der jungen Republik Türkei, deren transnationale Verflechtung am *12th International Conference for Suffrage and Equal Citizenship* im Jahre 1935 ihren Höhepunkt erreichte, als diese internationale Tagung erstmals in Istanbul stattfand.

Die Analyse der Ausgaben von *Kâdımlar Dünyâsı* in den Anfangsjahren zeigt, dass sich die osmanisch-muslimischen Feministinnen in ihren Anliegen und Forderungen nicht als different sahen, sondern sich mit der westlichen Frauenbewegung identifizierten. Vor dem Ersten Weltkrieg verpflichteten sie sich, den Weg der westlichen Feministinnen zu gehen und benutzten in ihren Argumenten als Rechtfertigungen die Geschlechterverhältnisse in Europa und den USA, wo sie mehr Gleichberechtigung als in der Türkei wahrnahmen. Um für die Verbesserung der Stellung der Frauen in der osmanischen Gesellschaft zu argumentieren, stützten sich die Autorinnen ebenso auf religiöse Überlieferungen, die die Gleichberechtigung befürworteten. Sowohl Argumentationen, die auf Europa als Vorbild

verwiesen, als auch solche, die in der Religion die Möglichkeit für die Verbesserung der Stellung der Frauen sahen, leisteten eine Kritik an den soziopolitischen Strukturen des Osmanischen Reiches. Ihrer Meinung nach hätten nur grundlegende Reformen dieser Strukturen und eine Veränderung der Geschlechterordnung ermöglichen können.

Im französischen Supplement schrieben zum Teil die gleichen Autorinnen wie in der osmanisch-sprachigen Ausgabe sowie zusätzlich europäische Feministinnen. Ganz anders als die osmanisch-sprachige Ausgabe ging es im Supplement allerdings um Auseinandersetzungen zwischen zwei Definitionen des Frauenstatus in der muslimischen Gesellschaft. Während europäische Feministinnen wie Vera Starkoff und Berthe Delaunay auf die Unterdrückung der Frauen im Islam und auf die bessere Stellung der Frauen in der westlichen Zivilisation verwiesen, richteten sich die Artikel der osmanisch-muslimischen Autorinnen gegen die Vorstellungen in Europa über muslimische Frauen. Einerseits versuchten diese Autorinnen aufzuzeigen, dass der Islam durchaus einen besseren Status der Frauen ermöglichen würde, andererseits zielten sie darauf ab, dass die Frauen im Osmanischen Reich die gleichen Anliegen hätten wie die Frauenrechtlerinnen im Westen und dass ihre Situation dahingehend geändert werden müsste. Sie versuchten, die Situation der muslimischen Frauen einem europäischen Publikum näher zu bringen. Dabei griffen sie diejenigen Islam-spezifischen Themen auf, die beim europäischen Publikum bekannt waren, nämlich der Schleier und die Polygamie. Diese Themen ermöglichten die Aufmerksamkeit des europäischen Publikums auf die Frauenbewegung in Istanbul zu ziehen.

Darüber hinaus berichteten die muslimischen Autorinnen im Supplement auch von frauenrechtlerischen Engagements in Istanbul. Das Supplement konnte aufgrund der französischen Sprache westliche Schriftstellerinnen und muslimische Autorinnen im Osmanischen Reich zusammenbringen und eine Diskussion ermöglichen. Es konnte damit die ersten Verbindungen zwischen den Feministinnen in Europa und in Istanbul herstellen, die eine Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Frauenbewegung in Istanbul war.

In den Nachkriegsausgaben des Jahres 1918 wurde sichtbar, dass der Erste Weltkrieg als eine starke Zäsur die Argumentationsformen geprägt hatte. Im Unterschied zu den früheren Ausgaben funktionierte der Westen nicht mehr als Schlüssel für die Modernisierung und den Fortschritt des Landes und die Erlangung der Frauenrechte, sondern die Gleichberechtigung der Geschlechter wurde als zivilisatorische Notwendigkeit interpretiert und als eine solche gefordert. Die Autorinnen bezogen sich nicht mehr auf die Geschlechterordnung in Europa, um die Situation in ihrer Gesellschaft zu kritisieren, sondern auf die Tätigkeiten der Frauen während des Krieges und die neuen Erwerbsmöglichkeiten der Frauen in den Sektoren, die bisher nur von Männern besetzt waren. So lieferten die zivilge-

sellschaftlichen Aktivitäten und der eigene Lebensunterhalt in Folge der Notsituation des Krieges die Begründungen ihrer Anliegen. Dies lässt sich auch als ein neues nationales Selbstbewusstsein verstehen, das aufgrund der eigenen Aktivitäten während des Krieges gestärkt wurde. Die europäische Gesellschaftsordnung erschien den Frauen weniger attraktiv und diente den Autorinnen nicht mehr als Vergleich, um die soziale Stellung der Frauen und die Geschlechterordnung im Osmanischen Reich zu hinterfragen. Die Autorinnen kamen auf diese argumentative Weise der praktischen Erfahrungswelt ihrer Zeitgenossinnen während des Krieges entgegen, die stärker präsent war als die eher theoretischen Debatten über die Modernisierung nach westlichem Vorbild von vor dem Krieg.

Aus der Analyse der Zeitschrift *Kadınlar Dünyası* geht hervor, dass sich die osmanisch-muslimischen Feministinnen im frühen 20. Jahrhundert erfolgreich mit internationalen Frauenorganisationen vernetzen und die Aufmerksamkeit der westlichen Feministinnen auf sich ziehen konnten. Dies belegen die Artikel und die Glückwünsche europäischer Frauenrechtlerinnen im französischen Supplement. Die frühen Bemühungen, ihre Anliegen sowohl in einem nationalen als auch in einem globalen Kontext zu legitimieren, legten das Fundament der weiteren Entwicklung der Frauenbewegung in der jungen Republik Türkei, deren transnationale Verflechtung am *12th International Conference for Suffrage and Equal Citizenship* im Jahre 1935 ihren Höhepunkt erreichte, als diese internationale Tagung erstmals in Istanbul stattfand.

Am Beispiel von *Kadınlar Dünyası* kann man die osmanische Frauenbewegung im frühen 20. Jahrhundert als eingebettet in der internationalen Frauenbewegung betrachten. Die Erfolge und Aktionen der Stimmrechtsbewegung in den westlichen Ländern übten einen prägenden Einfluss auf das Selbstbewusstsein der osmanisch-muslimischen Frauen aus. Andererseits sind die Faktoren, die die Bildung der Frauen und die Gründung der Frauenvereine und Zeitschriften ermöglicht hatten, als Verflechtungsprozesse zu verstehen. Den Prozess der Entstehung einer Frauenbewegung prägten zum einen die westlichen Einflüsse durch die Missionarsschulen, die in den armenischen Gemeinschaften als Vermittler der europäischen Werte und Normvorstellungen agierten. Zum anderen interagierten die Frauen aus der Oberschicht mit westlicher Kultur. Die Frauenbewegung im Osmanischen Reich, die ein Mittel- und Oberschichtsphänomen war, versuchte sich mit verschiedenen Frauenorganisationen weltweit zu vernetzen. Sie nahm an internationalen Kongressen teil und kommunizierte mit westlichen Feministinnen durch Zeitschriften und Publikationen.

Spezifisch für *Kadınlar Dünyası* kommt dem französischen Supplement eine besondere Bedeutung zu, denn erst darin wurde es möglich, dass europäische Feministinnen für die Anliegen der muslimischen Frauen publizistisch auftraten. Die französische Sprache erleichterte eine Kommunikation zwischen den Frauen

der Ober- und Mittelschicht im Osmanischen Reich und in Europa und ermöglichte den Vertrieb des Supplements in Paris. Das Supplement konnte erfolgreich vermitteln, dass auch in Istanbul eine feministische Bewegung aktiv war.

Die vorliegende Untersuchung bringt eine Differenzierung in die Sichtweise der bisherigen Forschungsliteratur. Einige Studien haben die Frauenbewegung des frühen 20. Jahrhunderts im Mittleren Osten als eine Bewegung betrachtet, die sich primär zum Dienst an der Nation verpflichtet habe und deshalb die Frauenrechte den nationalistischen Anliegen unterstellt habe.⁴¹ In der Zeitschrift *Kadınlar Dünyası* ist diese Argumentation allerdings kaum zu finden. Stattdessen wurden die Frauenrechte darin gerade als notwendige Bedingungen für den Fortschritt und die Modernisierung an sich betrachtet. Außerdem ist auch auf die kulturelle Heterogenität der Autorinnen zu verweisen, was nicht einer nationalistischen Orientierung entspricht, sondern vielmehr den transkulturellen Charakter der Zeitschrift und ihrer Autorinnen hervorhebt.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Primärquellen:

- 2e Congrès International des Œuvres et Institutions Féminines, tenu au Palais des Congrès de l'Exposition Universelle de 1900 sous la présidence d'Honneur de M. Léon Bourgeois et sous la présidence de Mademoiselle Sarah Monod. *Compte Rendu des Travaux par Madame Pégard*. Paris : Imprimerie Typographique Charles Blot, 1902.
- Kadınlar Dünyası*, 1913–1921.
- Kadınlar Dünyası*, *Monde Feminine*, 1913–1914.
- International Council of Women. General Assembly of International Council of Women in 1914 held in Rom. Report of the Quinquennial Meetings.
- The International Woman Suffrage Alliance. Report of the 6th Congress of International Women Alliance for Suffrage in 1911 held in Stockholm.
- The International Woman Suffrage Alliance. Report of the 8th Congress of International Women Suffrage Alliance in Geneva 1920.
- The International Woman Suffrage Alliance. Report of the 12th International Congress for Suffrage and Equal Citizenship in 1935.

Sekundärliteratur:

- Aksu, B. 2010. Hatırlananlar ve Unutulanlar: İslam Coğrafyasında Modernleşme ve Kadın Hareketleri. *Bilgi* 53: 51–66.

41 Vgl. Fleischmann 2010, S. 171 f.

- Badran, M. 2009. *Feminism in Islam: Secular and Religious Convergences*. Oxford: oneworld.
- Çakır, S. 2007. Feminism and Feminist History-Writing in Turkey. The Discovery of Ottoman Feminism. *Aspasia* 1 (1): 61–83.
- Çakır, S. 2010 (1994). *Osmanlı kadın hareketi*. İstanbul: Metis Yayınları.
- Çalışlar, İ. 2011 (2010). *Halide Edib. Biyografisine sığmayan kadın*. İstanbul: Everest.
- Conrad, S., Randeria, S. 2002. Einleitung. Geteilte Geschichten – Europa in einer postkolonialen Welt. In *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, hrsg. S. Conrad, S. Randeria, B. Sutterlüty, 9–49. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- David-Fox, M., Holquist, P., Martin, A. 2009: Entangled Histories in the Age of Extremes. *Kritika* 10 (3): 415–422.
- Durakbaşa, A. 2000. *Halide Edib. Türk modernleşmesi ve feminizm*. İstanbul: İletişim Yayınları.
- Fleischmann, E. L. 2010. The other awakening: The emergence of women's movements in the modern Middle East, 1900–1940. In *Globalizing feminisms, 1789 – 1945*, hrsg. K. Offen, 89–134. Abingdon: Routledge.
- Haan, F. de, Daskalova, K., Loutfi, A. (Hrsg.) 2006. *Biographical dictionary of women's movements and feminisms in Central, Eastern, and South Eastern Europe. 19th and 20th centuries*. Budapest, New York: CEU Press/Central European University Press.
- Kandiyoti, D. 1991. *Women, Islam & the State*. Philadelphia: Temple University Press.
- Keddie, N. R. 2007. *Women in the Middle East. Past and present*. Princeton (N.J.): Princeton University Press.
- Keshgegian, F. A. 2008. ›Starving Armenians‹: The Politics and Ideology of Humanitarian Aid in the First Decades of the Twentieth Century. In *Humanitarianism and suffering. The mobilization of empathy through narrative*, hrsg. R. A. Wilson, R. D. Brown, 140–155. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kocka, J. 2003. Comparison and Beyond. *History and Theory* 42 (1): 39–44.
- Kutlar, M. 2010. *Nuriye Ulviye Mevlan ve 'Kadınlar dünyası'nda Kürtler*. İstanbul: Avesta.
- Lepenes, W. (Hrsg.) 2003. *Entangled Histories and Negotiated Universals. Centers and Peripheries in a Changing World*. Frankfurt am Main: Campus.
- Randeria, S. 2000. Geteilte Geschichten und verwobene Moderne. In *Zukunftsentwürfe: Ideen für eine Kultur der Veränderung*, hrsg. J. Rüsen, H. Leitgeb, N. Jegelka, 87–96. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Roded, R. 1999. *Women in Islam and the Middle East: A reader*. London, New York: I. B. Tauris.
- Rowe, V. 2010. Three Literary Views of Armenian Constantinople and its Inhabitants. In *Armenian Constantinople*, hrsg. R. G. Hovannisian, S. Payaslian, 243–264. Costa Mesa (CA): Mazda Publishers.
- Rupp, L. 1998. *Worlds of Women: The Making of an International Women's Movement*. Princeton (NJ): Princeton University Press.
- Talay Keşoğlu, B., Keşoğlu, M. 2010. *Türkkadını 1918/1919 (Yeni harflerle)*. İstanbul: Kadın Eserleri Kütüphanesi ve Bilgi Merkezi Vakfı.
- Toprak, Z. 1986. 1935 Istanbul Uluslararası Feminizm Kongresi ve Baris (The 1935 international Istanbul feminist congress and peace), *Toplum – Düşün* 24, 24–29.
- Weber, M. 1985 (1922). *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).
- Zürcher, E. J. 2007. *Turkey. A modern history*. London: I. B. Tauris.

Open Access. This chapter is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Noncommercial License, which permits any noncommercial use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author(s) and source are credited.